

Dass wir die Chance bekamen, Probleme zu lösen

Ein Interview mit Joachim Ziegler

Am 1. März ist Joachim Ziegler, Gemüsebauberater am DLR Rheinland-Pfalz in Neustadt, nach über 40 Jahren in den Ruhestand gegangen. Der Dipl. Ing. Gartenbauer aus der Oberpfalz hat in Weißenstephan studiert und nach zahlreichen Praktika auf Betrieben, ökologisch wirtschaftenden und konventionellen, im Januar 1985 als Referendar am DLR Rheinland-Pfalz gestartet. Das LW hat ihn zu den damaligen und heutigen Herausforderungen und seinen aktuellen Plänen befragt.

LW: Wie wichtig ist bei Ihrer Arbeit die Einheit von Versuchswesen, Beratung und Lehre aus Ihrer Erfahrung?

Ziegler: Als ich nach Rheinland-Pfalz kam, saßen im Landwirtschaftsministerium in Mainz Leute, die etwas bewegen wollten. Sie hatten klare Vorstellungen und wussten auch, wie Sie ihr Ziel erreichen konnten. Das passte zu meinen Zielen und so fand ich mich alsbald in der Toskana Deutschlands wieder.

Denn wer eine Produktion aufbauen oder optimieren möchte, der benötigt eigene Flächen, um Versuche anzulegen. Nur so kann man Menschen überzeugen, dass eine andere Art der Bewirtschaftung oder eine andere Sorte besser funktioniert. Diese Ergebnisse konnten wir immer sofort in den Schulunterricht integrieren, oft konnten mithilfe der Fragestellungen der Schüler auch besondere Versuche angelegt werden. Dies alles half sehr für die Beratung der Erzeuger. Denn sie hatten bereits eine vorgefertigte Meinung wie es schon immer war. Nur mithilfe der Schüler – teils die Söhne oder Töchter der Erzeuger – und der Versuche ließen sich die Erzeu-

ger auf Neues ein. Wir hätten ihnen sonst etwas erzählen müssen, das wir nicht beweisen konnten. Das nimmt keiner an, der von seiner Ernte leben muss. In den vielen Jahrzehnten hat das DLR Rheinland-Pfalz mit dem Versuchsbetrieb Queckbrunnerhof viele Denkanstöße und zahlreiche Anbauempfehlungen für Spargel, Radies, Bundzwiebeln, Möhren und andere Kulturen, für die die Pfalz steht, entwickeln können. Dabei wurden auch Versuche direkt auf den Betrieben angelegt wie bei den Kulturschutznetzen gegen die Kohlflye in Rettich. Wir waren nah an den Bauern. Und was noch wichtiger ist: Das ganze Team der Gemüsebauberatung hat das Vertrauen der Erzeuger erlangt, um weiterhin die neuen Herausforderungen annehmen zu können.

LW: Welche Notwendigkeiten sehen Sie insgesamt im Gemüsebau der Pfalz?

Ziegler: Die größte Herausforderung ist die Sicherung des Beregnungswassers. Ohne dieses wird es schwierig. Dabei muss das technische Niveau auf das von Israel gehoben werden. Auch

dafür ist der Versuchsbetrieb in Schifferstadt notwendig. Nur dort – direkt in der Region – kann man unter ähnlichen Bedingungen wie auf den Feldern der Erzeuger, Lösungen finden, die allen dienen.

LW: Wie wichtig ist der Gemüsebau für Rheinland-Pfalz?

Ziegler: Der Gemüsebau gehört in die Vorderpfalz. Er erreicht eine Umsatzgröße von 350 bis 400 Mio. Euro im Jahr. Für Rheinland-Pfalz, ein Land mit viel ländlichem Raum, ist das Gemüse neben dem Wein ein wichtiges Erzeugnis. Was nie umgesetzt wurde in der Pfalz, das sind High-Tech-Gewächshäuser wie sie in Holland oder am Niederrhein stehen. Da scheuten die Erzeuger stets die Investitionen. Daher ist die Pfalz kein Vollsor-timeter, sondern kann nur von Frühjahr bis Herbst liefern. Es gehen dadurch gerade die hochpreisigen Fruchtgemüse durch die Lappen.

LW: Sie haben sich einen Namen in der Spargelproduktion erarbeitet, wie kam das?

Ziegler: Im Spargel war Rheinland-Pfalz damals eine kleine Nummer. Ich sah, dass in anderen Bundesländern deutlich mehr lief. Mein älterer Kollege, wollte den Spargel nicht, so blieb er bei mir. Die erste Aktion war ein Seminar, gefolgt von Betriebsbesichtigungen in Hessen, Holland, später in Spanien. Auch Züchter wurden besucht, sodass die Erzeuger nach und nach Wissen erhielten und selbst mit dem Anbau begonnen haben. Das hat die Pfalz mit aufgebaut. Auch hier war das Versuchswesen äußerst wichtig. Nur so konnten die heute digitalen Prognose- und Monitoringsysteme erarbeitet werden wie der Temperatur-service Spargel. Anfangs wollte der ein oder andere Anbauer keine Folien nutzen, wir haben dann auf seinem Betrieb einige Reihen mit Folien angelegt, nach einer Woche hat er alle Bahnen mit den Folien bedeckt.

Wir haben Versuche im Sinne der Anbauer gemacht. Auch zur Düngung schon Ende der 80er Jahre gemeinsam mit dem Leibniz-Institut für Gemüse- und Zierpflanzenbau (IGZ) und anderen Bundesländern wurde eine Broschüre herausgegeben. Mit

der Gründung der BOLAP konnte die N-Versorgung der Pflanzen in der Pfalz optimiert werden. Wir wurden bundesweit beneidet um die BOLAP. Und schon damals war klar, dass es weitere Verbesserungen gibt. So wird heute bei Spargel nur noch 50 bis 60 kg/ha N ausgebracht bei deutlich höheren Erträgen als damals. Wir haben das Nmin-System, das Kulturbegleitende-Nmin-Sollwert-System (KNS) und N-Expert entwickelt und vielen Menschen in den Behörden erklärt. Das war ein großer Schritt hin zu umweltverträglicherem Anbau.

LW: Was faszinierte Sie an Ihrer Arbeit?

Ziegler: Ich habe bekommen, was ich erwartet habe. Wir wurden im Referendariat auf das Lehren und die Beratungstätigkeit vorbereitet, haben die Agrarverwaltung kennengelernt und haben von der Ausbildung, Beratung, Versuchswesen bis ins Wissenschaftliche gearbeitet. Vor allem die jungen Leute zu schulen, das hat mir Spaß gemacht – das Wissen weiterzugeben.

Beunruhigt bin ich allerdings, dass immer mehr kleine Betriebe durch die extrem hohen Anforderung der Politik und des Lebensmitteleinzelhandels in die Betriebsaufgabe gezwungen werden. Für mich war es unerheblich, ob ein Betrieb groß oder klein war, alle sind wichtig, jeder hat seine Vorteile. Aber diese Entwicklung, inklusive des stets steigenden Mindestlohns, können die kleinen Betriebe nicht mehr leisten. Es wäre an der Zeit, die landwirtschaftlichen Löhne von den anderen Branchen zu trennen oder höhere Direktzahlungen für Kleinbetriebe einzuführen.

LW: Was haben Sie sich für den Ruhestand vorgenommen?

Ziegler: Meine Frau und ich werden nun mehr Zeit für die Familie haben, unsere Söhne besuchen, die im Ausland leben. Darauf freuen wir uns. Aber natürlich gibt es im großen Garten viel zu tun und das Haus soll renoviert werden. Ich betätige mich gerne als Handwerker, da sieht man sofort, was man geleistet hat.

Mit Joachim Ziegler sprach Elke Setzepfand



Joachim Ziegler war viele Jahre Gemüsebauberater am DLR Rheinland-Pfalz. Eine Nachfolge ist noch nicht in Sicht. Foto: Setzepfand